

Schwache US-Terminmärkte belasten EU-Getreidekurse

Die Verunsicherung der Marktteilnehmer durch die schrittweise Einschränkung des internationalen Handels zwischen den USA, China und anderen Ländern ist in der vergangenen Woche deutlich gewachsen. Das hat auch die Weizenkurse in Paris nach unten gedrückt. Der Fronttermin schloss fünf Tage in Folge im Minus und notierte zwischenzeitlich mehr als 6 % unter Vorwoche auf dem tiefsten Stand seit einem Monat. Dabei gab es durchaus bullische Impulse. Zum einen hat der Euro seit vergangener Woche kräftig verloren, was die Exportchancen von EU-Weizen verbessern dürfte. Zum anderen hat Rumänien den Zuschlag für eine umfangreiche Weizenlieferung nach Ägypten erhalten. Damit ist Russland bei zuletzt zwei von drei ausgeschriebenen ägyptischen Tendern nicht zum Zuge gekommen. Auch die nach unten korrigierte Schätzung der EU-Getreideerzeugung durch die Analysten von Tallage hat sich in den Kursen nicht widerspiegelt. Demnach sank die Prognose der Weizenernte 2018 um 0,9 auf 139,9 Mio. t. Mit 303,4 Mio. t könnte die gesamte Getreideernte 2018 rund 0,4 Mio. t kleiner ausfallen als noch im Vormonat avisiert. Die Vorgaben aus Chicago bestimmen jedoch derzeit die Kurse, auch in Paris. Zudem haben günstigere Vegetationsbedingungen in Frankreich weiteren Druck auf die EU-Notierungen erzeugt. Zuletzt konnte sich der Fronttermin mit einem Plus gegenüber dem Wochentief von 2 EUR/t wieder leicht auf 173,75 EUR/t befestigen. (Quelle: AMI)

Kaum Geschäft mit Raps ex Ernte

Während sich die Rapskurse in Paris in der vergangenen Woche noch um die Marke von 350

Erzeugerpreise für Getreide und Raps (Ernte 2017)

Bundesdurchschnitt, frei Erfasser, in EUR/t

KW 25	aktuell	Vorwoche	+/-	Trend
Qualitätsweizen	161,53	162,99	-1,46	↘
Brotweizen	158,62	159,96	-1,34	↘
Brotroggen	146,22	146,00	+0,22	↗
Futterweizen	157,75	157,79	-0,04	↘
Futtergerste	158,69	158,89	-0,20	↘
Braugerste	192,57	192,66	-0,09	↘
Körnermais	167,74	167,63	+0,11	↗
Raps	331,18	334,22	-3,04	↘

Terminmarktnotierungen für Getreide und Raps

in EUR/t		20.06.2018	+/- Vortag	+/- Vorwoche
Paris Weizen	Sep 18	173,75	+2,00	-6,50
Paris Weizen	Dez 18	178,00	+1,75	-6,25
Paris Mais	Aug 18	164,00	+2,00	-2,75
Paris Mais	Nov 18	167,00	+1,25	-3,50
Paris Raps	Aug 18	349,75	+2,25	+0,25
Paris Raps	Nov 18	357,50	+2,00	+1,25

Quelle: AMI/LK/MIO; Euronext Paris

EUR/t behaupten konnten, gaben die Notierungen unter dem Eindruck des eskalierenden Handelsstreits zwischen den USA und China und der wechselseitigen Einführung von Importzöllen drei Handelstage in Folge nach. Zuletzt schloss der Fronttermin bei 349,75 EUR/t. Mit den rückläufigen Terminkursen für Raps in Paris hat sich das Verkaufsinteresse der Landwirte deutlich abgekühlt, auch weil die Ölmühlen keinerlei Anstalten machen, über ihre Prämien den Rückgang abzufedern. Die Kursschwäche überträgt sich auf den Kassamarkt und sorgt für Zurückhaltung. Die meisten Landwirte haben bereits einige Partien neuerntigen Raps vertraglich festgelegt, mit dem Verkauf weiterer Mengen halten sie sich jetzt erst einmal zurück und warten ab, welche Menge die Rapsernte 2018 bringen wird. Die Erträge sind jedenfalls in manchen Regionen nicht überzeugend. MARS kürzte seine Ertragsprognose für Deutschland zuletzt auf 32,2 dt/ha, was 0,5 dt/ha weniger wären als im Vorjahr. Auch in anderen Teilen Europas ist mit Einbußen zu rechnen, sodass die Schätzung für die EU-28 deutlich auf 30,5 dt/ha gesenkt wurde. Das wären 7,6 % weniger als im Mittel der vergangenen 5 Jahre.

Rapserzeuger haben solche Prognosen, die - sofern sie sich bewahrheiten - Preissteigerungen mit sich bringen, im Hinterkopf. Doch ein weiterer Faktor schürt den Optimismus am Kassamarkt. Die Eskalation im Handelsstreit zwischen den USA und China könnte dazu führen, dass das Reich der Mitte seinen Bedarf an proteinreichen Futterkomponenten künftig aus anderen Quellen decken muss. Gut möglich, dass sich die größte Volkswirtschaft der Welt auf Raps aus Australien und der Schwarzmeerregeion konzentrieren wird. Das würde Angebotsdruck vom hiesigen Markt nehmen, waren es doch die Ukraine und Australien, die in den vergangenen Monaten große Mengen Raps an die EU-28 lieferten. (Quelle: AMI)

Grafik der Woche

